

Er erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Vierteljährig . . . 5 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Eitelberggasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o 187.

Hermannstadt, Mittwoch den 14. August 1901.

117. Jahrgang.

Francesco Crispi *

Im Alter von nahezu 82 Jahren ist am 11. d. Abends in Neapel ein Staatsmann dahingeshieden, der, was man auch sonst gegen ihn vorbringen mag, jedenfalls nicht nur zu den bedeutendsten Staatsmännern gehörte, die Italien in neuerer Zeit hervorgebracht hat, sondern der auch unter den Staatsmännern der Welt einen hervorragenden Rang eingenommen hat. Man hat Francesco Crispi mit Vorliebe den italienischen Bismarck genannt. Bei dieser Bezeichnung lief allerdings ein gut Stück Uebertreibung unter und die kritischer veranlagten Italiener erkannten das auch, indem sie für Crispi das Wort erfanden „Bismarckeggiare“, das heißt, den Bismarck spielen.

In wenigen Italienern haben sich so wie in Crispi alle Tugenden, aber auch manche der Fehler vereinigt, welche den Italiener auszeichnen. In Crispi vereinigte sich leidenschaftliche Vaterlandsliebe mit staatsmännlicher Einsicht, Kühne Entschlossenheit mit reifer Erfahrung und muthiges Selbstvertrauen mit unerhöhtlicher Zuversicht in die Lebenskraft seiner Nation. Zu diesen Tugenden aber gesellten sich auch mancherlei Fehler, wie sie sich bei den Italienern häufig genug finden, leidenschaftliches Temperament, Rücksichtslosigkeit in der Wahl der Mittel, die Unfähigkeit, Haas zu halten und eine allzu weitherzige Auffassung in Bezug auf finanzielle Angelegenheiten.

Francesco Crispi wurde am 4. October 1819 zu Ribera auf dem schönen, aber durch Miswirthschaft verarmten Sizilien geboren. Zuerst in ein geistliches Seminar gebracht, sträubte sich der künftige Freiender bald gegen den geistlichen Beruf und bezog mit 18 Jahren als Student der Rechtswissenschaft die Universität Palermo. Hier spielte ihm sein leicht entflammtes Herz den ersten Streich, indem er sich in seine „lilia hospitalis“, in Rosina Sciarra, die jugendliche Tochter einer Wirthin, verliebte. Dem Verliebten folgte alsbald die Heirat, aber so wankelmüthig war Crispi's Liebe, daß er nach dem zwei Jahre später erfolgten Tode seiner Frau nahe daran war, deren jüngere Schwester zu heiraten, wenn sich nicht deren Vormund dagegen gestraubt hätte.

Crispi, der unterdeß unter die Journalisten gegangen war, warf sich der Bewegung gegen die bourbonische Herrschaft auf seiner Heimatinsel in die Arme. 1848 wurde er in Folge der Revolution zum Tode verurtheilt, doch gelang es ihm, in's Ausland zu entfliehen. Er führte jetzt ein Wanderleben, wurde wiederholt aus Frankreich, wo er sich als Sprachlehrer und Journalist durchbrachte, ausgewiesen, und lebte dann zweimal seinen Kopf auf's Spiel, indem er verkleidet nach Sizilien zurückkehrte, um dort die Revolution vorzubereiten. In diesen trüben Zeiten war sein liebebedürftiges Herz für eine kleine hübsche Wäldlerin, Rosa Montmasson, entbrannt, die ihn auf seinen Irrfahrten begleitete. In Malta trante sie ein reisender Jesuit und Rosa galt seitdem als Crispi's Frau. Aber Crispi bewahrte auch dieser zweiten Gattin die Treue nicht für immer. Seine Verbindung wurde später für eine ungeheuliche Scheinehe erklärt und getrennt; und so bekam Crispi die Bahn frei für seine dritte Heirat, welche die letzte blieb. Dies zog ihm sogar einen Bigamieproceß zu, der jedoch mit seiner Freisprechung endigte.

Feuilleton.

Nach zwanzig Jahren.

Erzählung von Ida Fric.

(3. Fortsetzung.)

Unterdessen waren Bertha und Julius vergnügt durch den Park gelaufen, wirklich gelaufen, denn Bertha hatte, gleich nachdem sie den Augen der Eltern entchwunden war, vorgeschlagen, Julius solle versuchen, sie zu haßchen. Flüchtig wie ein Reh, grazios und zierlich flog sie dahin. Der Hut war ihr vom Kopfe gefallen und hing an den Händen auf dem Rücken, die blonden Haare hatten sich gelöst und umgaben das schelmische, frische Gesichtchen wie ein Mantel von flüssigem Golde. Die Wangen glühten, die großen blauen Augen sprühten vor Eifer und Muthwillen, die feine geformten, schwellenden Lippen hatten sich ein wenig geöffnet und zeigten eine Reihe der schönsten Zähne. Ihre schlaffe, feine, kaum mittelgroße Gestalt, die trotz ihrer Jugend bereits voll entwickelt war, gab jeder Bewegung elastisch nach. Das einfache, aber elegant sitzende Kleidchen von weichem Wollstoff hob die Grazie vortheilhaft hervor.

„D weh! mein Kleid!“ rief sie plötzlich stehen bleibend und riß ungeduldig daran, um es von der Hefte, an welcher es sich festgebängt hatte, los zu machen. „Nun hast Du mich doch erreicht, Julius, aber das gilt nicht, morgen versuchen wir es noch einmal. Laß uns nun ruhig zu dem Baume gehen, damit wir die Vögelchen nicht aufschrecken. Ich möchte sie zu gerne zusammen und die Jungen füttern sehen. Bist Du auch sicher, daß es auf dem Baume ist?“

„Natürlich, war ich doch gestern oben; man kann es sogar von unten sehen, da der Baum noch nicht so dicht belaubt ist. Wirst Du aber auch hinaufsteigen können? — Es ist nicht so leicht!“

Mit einer verächtlichen Schulterbewegung schnippte Bertha mit den Fingern in die Luft und rief: „Ich steige auf den Kirchturm, wenn es sein muß.“

Doch wir haben vorgegriffen, denn das war erst im Jahre 1878. 1860 hatte sich Crispi Garibaldi angeschlossen und machte den berühmten Zug der Tausend nach Sizilien mit. Nachdem er ein Jahr später zum Deputirten gewählt worden war, brach er bald mit seiner republikanischen Vergangenheit. 1877 wurde er Minister des Innern, doch gab das Cabinet bereits im folgenden Jahre seine Entlassung. Erst 1887 kehrte er, diesmal als Ministerpräsident, zur Regierung zurück und behauptete sich bis 1891. Nachdem dann Rudini, Giolitti und Zanarbesi sich abgewirtheft hatten, trat Crispi 1893 wieder an die Spitze der Regierungsgeschäfte. Aber drei Jahre später brachte ihn die schwere coloniale Niederlage, welche die Italiener im Kampfe gegen Abyssinien erlitten und die der italienischen Colonialpolitik einen schweren Schlag versetzte, zu Fall.

Durch den finanziellen Krach, den man mit dem Namen Panamino (das keine Panama) bezeichnete und der noch in Aller Erinnerung ist, erhielt das Ansehen Crispi's einen starken Stoß. Sein Name wurde nicht ganz ohne Grund mit diesen Dingen in Verbindung gebracht, wenn auch die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen sich als sehr übertrieben herausstellten. Immerhin wurde festgestellt, daß er in Folge der Verschwendungen seines ungerathenen Sohnes und durch Zuschüsse zu der von ihm begründeten Zeitung „Riforma“ starke Schulden contrahirt hatte, zu deren Deckung er unter Benutzung seiner politischen Stellung den Credit der „Banca nazionale“ mehr als angängig in Anspruch genommen hatte. Doch diese großen Schwächen, die klein sind im Vergleich zu der Größe Crispi's, treten zurück in dem Augenblick, wo die Welt sich bewußt wird, daß in Crispi einer jener Männer dahingegangen ist, welche „Geschichte gemacht“ haben, ein Mann, der sein gut Theil beigetragen hat zu dem Aufschwung des italienischen Königreiches.

Zur Lage in Oesterreich.

Die am 10. d. in Bruck an der Mur stattgehabte Versammlung von Abgeordneten der deutschen Volkspartei hat in eingehender Weise die politische Lage besprochen und beschloß, folgende Mittheilung der Oeffentlichkeit zu übergeben:

Am 10. d. fand in Bruck a. d. Mur eine zwanglose Zusammenkunft der deutschen Volkspartei statt, zu welcher nachstehende Abgeordnete der Partei sich eingefunden hatten: Beurle, Dobernick, Dregel, Erler, Grashofer, Haiber, Dr. Hofmann v. Wellenhs, Holstein, Holter, Hueber, Kienmann, Klewein, Dr. Lemisch, Dr. Voeder, Dr. Vrasch, Dr. Veratthoner, Pösch, Dr. Sploester, Walz und Wilhelm. Die erschienenen Abgeordneten vereinigten sich unter dem Vorsitze des Abgeordneten Dr. Beurle zu einer mehrstündigen eingehenden Besprechung der politischen Verhältnisse, welche mit Stimmungsberichten über die Lage in den einzelnen Kronländern eingeleitet wurde. — Das zur Versammlung eingelangte Schreiben des Abgeordneten Prade gab Anlaß zur Absendung nachstehenden Telegrammes:

„Nimm mit unseren herzlichsten Grüßen unsere dringende Bitte entgegen, von Deiner Entschlieung, die Stelle eines ersten Vicepräsidenten niederzulegen, abzusehen. Du hast Dir in Deinem politischen Leben und in Deiner Amtsführung die unbeschränkste Verehrung und den Dank Deiner Volksgenossen erworben und in den weitesten Kreisen wurden die Angriffe verurtheilt, welche Deinen Entschluß zeitigten und welche jedweder Berechtigung entbehren und die gegen Dich nur gerichtet sind, um unsere

Partei zu treffen und der gefäßigen Agitation Deiner Gegner Augenblickserfolge unter Hinopferung des politischen Anstandes zu verschaffen. Wir bitten Dich also, gestützt auf unsere treue Anhänglichkeit, Dein Amt zu behalten und nach wie vor im Dienste unseres Volkes zu führen. Sämtliche in Bruck a. M. versammelten Verbandsmitglieder.“

Bei der nun folgenden Besprechung der Stellungnahme zu den Aufgaben der Herbstsession wurde übereinstimmend die Forderung erhoben, daß dem Parlament wenigstens die Möglichkeit zur ordentlichen Durchberathung des Budgets gegeben werde, um endlich einmal mit der Provinzialwirthschaft zu brechen. Die Zeit bis zur Vollendung der Ausfühberathung über das Budget wäre zur Erledigung der wirthschaftlichen Vorlagen, der Preßreform, der Erledigung des Disciplinargesetzes, der Aufhebung des §. 14 und zur Inangriffnahme der Arbeiten im Ausgleichs- und Sprachen-Ausschusse zu verwenden.

Die in jüngster Zeit durch die öffentlichen Blätter besprochene Frage der Berufung eines deutschen Landesmannministers wurde zwar erörtert, jedoch der Natur der Verhandlungen gemäß selbstverständlich keiner Beschlußfassung unterzogen. Von vielen Seiten wurde jedoch energisch darauf hingewiesen, daß ein polnischer und ein czechischer Landesmannminister in einem reinen Beamtenministerium nichts zu schaffen haben.

Die entschiedene Stellungnahme gegen die ungemessene Steigerung des clericalen Einflusses auf allen culturellen Gebieten wurde allseits als notwendig anerkannt und wurde von mehreren Seiten besonders auf die Gefahr der Jesuiteneinwanderung und des Anwachsens des Besitzes der todtten Hand hingewiesen.

Wehrfach beschäftigte sich die Versammlung auch mit den gefäßigen und verlogenen Angriffen, welche je nach der Lage in den verschiedenen Kronländern von clericaler, christlichsocialer, socialdemokratischer und in letzter Zeit namentlich von alldeutscher Seite gegen die deutsche Volkspartei gerichtet wurden; insbesondere der von den Alldeutschen in Böhmen mit allen Mitteln gefäßiger Agitation geführte Kampf gegen die dortigen Anhänger der deutschen Volkspartei nötigt diese, jede Verantwortung für die Schädigung des Deutschthums abzulehnen, die aus solchem Vorgehen gegen erprobte nationale Männer erwachsen muß. Die Kräfte der Deutschen Oesterreichs werden dadurch in aufreißenden Fraktionskämpfen zerplittert, anstatt sie dem gemeinsamen Feinde entgegenzustellen. Bei Besprechung des deutschen Zolltariffentwurfes wurde dieser in vielen Anzügen als ganz und gar unannehmbar bezeichnet und man vereinbarte, die dem Ausgleichsausschusse des Abgeordnetenhauses angehörenden Mitglieder der deutschen Volkspartei zu beauftragen, dem Verbandsmitgliedern der deutschen Volkspartei zur Stellungnahme der Partei zu den Zollverträgen zu erstatten.

Die Versammlung bekundete die volle Einmüthigkeit aller versammelten Verbandsmitglieder. Die Zuschriften der am Erscheinen verhinderten Mitglieder brachten die gleiche Gesinnung zum Ausdruck.

Um 8 Uhr Abends verammelten sich die anwesenden Abgeordneten zu einem Commerc, an dem zahlreiche Landtags-Abgeordnete aus Steiermark und Mitglieder der deutschen Volkspartei in diesem Kronlande theilnahmen. Als erster Redner sprach Abgeordneter Walz, dessen Trinkspruch der Stadt Bruck a. d. Mur galt. Abgeordneter Doctor Beurle schilderte in großen Zügen die politische Lage und kennzeichnete in eingehender Weise die nationalen Ziele der deutschen Volkspartei. Der Commerc, der einen überaus animirten Verlauf nahm, endete erst in vorgerückter Nachstunde.

In Bezug auf die Dispositionen für die Tagung der einzelnen parlamentarischen Vertretungskörper ist ein neuer Vorschlag gemacht worden, über welchen die Verhandlungen obdauern. Hiernach soll der böhmische Landtag in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung nicht mehr zusammentreten, sondern noch im August oder zu Beginn des Monats September aufgelöst werden; die Neuwahlen sollen im Sep-

„D ja, die Treppe hinauf,“ spottete Julius, „thue doch nicht so groß mit Deinem Klettern, Du bist doch nur ein Mädchen; übrigens schickt es sich eigentlich gar nicht für eine Dame.“

„So sagt Minna, ja wohl, das kennen wir schon! Wenn man sie fragen wollte . . . Uebrigens bin ich noch gar keine Dame, ich bin erst — nein, noch nicht einmal ganz siebzehn Jahre, bin Dein guter Kamerad.“

„Du bist ein ganz guter Kerl und ein ganz angenehmer Kamerad, so lange kein Junge da ist,“ antwortete Julius mit der groben Ehrlichkeit des fünfzehnjährigen Jungen. „Nicht böse sein, Bertha, komm, Du bist meine liebe Schwester, der ich Alles anvertraue und die mir immer hilfst; ich liebe Dich sehr, aber ein Junge bist Du doch nicht.“

„Dummer Junge, als ob ich das nicht wüßte! Es ist aber abscheulich von Dir, mir das so zu sagen; Du bist mir doch auch gut genug als Kamerad, trotzdem Du kein Mädchen bist.“

Bertha hatte Thränen in den Augen und die Stimme zitterte ein wenig.

„Nach hoch! Das könnte mir gerade fehlen, ein Mädchen sein zu müssen. Mama möchte mich ohnehin am Schürzenband festhalten. Sei wieder gut, Bertha,“ er schlang den Arm um sie — „und sieh! da ist der Baum mit dem Neste. Ich helfe Dir auch hinauf.“

Allen Groll hatte Bertha vergessen, das ganze Gesichtchen lachte, als sie jauchzend mit dem Bruder um die Wette den Baum hinaufkletterte. Daß es hier einen Nist in das Kleid gab, dort die Locken hängen blieben und gewaltig gelöst werden mußten, kümmerte sie wenig; den Hut hatte sie bereits unten abgeworfen, gewandt letzte sie die zierlichen Füßchen fest auf und gelangte bald so hoch, um in das Nestchen sehen zu können. Julius, der ihr vorangeklettert war, sah bereits auf einem Ast, der kräftig genug war, ihn zu tragen, und wies Bertha einen ähnlichen ihm gegenüber an. Nun schauten sie neugierig mit vorgestreckten Köpfchen, wie rechte Kinder, die sie noch waren, den Vögelchen zu. Fünf lächerlich große Schnäbelchen an fünf winzigen Körperchen streckten sich spiessig über den Rand des Nestes; beide Alten waren fort, um Futter zu

suchen. Bertha wollte ihrer Enttäuschung Worte geben, aber Julius machte ihr ein Zeichen, zu schweigen, da eben die Alten ängstlich flatternd zurückkamen. Noch größer öffneten sich die Schnäbelchen, jedes bekam seinen Antheil und beruhigte sich, dann ließen sich die Alten nieder. Die Mutter breitete sogleich die Flügel aus, um die junge Brut vor Kälte zu schützen, während der Vater sich auf den Rand des Nestes setzte und eifrig mit der trauten Gattin sich unterhielt. Was sie sich erzählten, verrathen wir nicht, jedenfalls war es sehr wichtig, denn es wollte gar kein Ende nehmen. Die kaum erst ausgeschlüpften Vögelchen lagen warm gebettet unter den Flügeln der Mutter.

„Bertha, ich kletterte nun herab und machte das Boot zurecht, kommst Du gleich mit?“

„Laß mich noch einen Augenblick hier, es ist so herrlich in dem garten, frischen Grün; sieh, wie der Sonnenschein auf den Blättern tanzt — o, und der herrliche Schmetterling, Julius, sieh doch!“

„Den muß ich haben, ich komme gleich wieder zurück.“ Gewandt wie ein Fischgäbchen schlüpfte er zwischen den Zweigen durch, sprang auf den Boden und quer durch das Gesträuch, dem Schmetterling nach. Bertha achtete gar nicht auf sein Weggehen, es war so wunderbar hier oben, hoch in den Lüften, zwischen den zarten, weichen Blättern und dem fröhlichen Dufte der Lindenblüthe. Nachdem sie sich satt an den Vögelchen gegeben und Umschau von ihrem luftigen Sitze aus gehalten hatte, schloß sie einen Augenblick die Augen, sie schmerzten von der Sonne und dem vielen Sehen.

War sie eingeschlafen gewesen? Sie wußte es selbst nicht; erschrocken aber fuhr sie in die Höhe, als die Vögelchen anfangen, zu zwitschern und sich zu bewegen. Fast wäre sie von ihrem in der Luft schwebenden Throne herabgefallen. „Wo nur Julius bleibt, wie lange er dem Schmetterling nachläuft. Ob ich wohl geschlafen habe? — Es muß wohl so sein, denn mir scheint, die Sonne liegt schräger auf den Bäumen. Er hat mich wohl vergessen? — Was soll ich thun? Ach, ich warte noch ein wenig, der Sig fängt zwar an, un bequem zu werden. Es ist aber so mühsam, allein abzusteigen.“

tember durchgeführt werden, damit der neue Landtag in den ersten Octobertagen zu seiner etwa einmonatlichen Session sich versammle, die Constitutions-Arbeiten vornehme und das Budget erledige. Der Reichsrath würde in diesem Falle erst für den Anfang November einberufen werden. Bekanntlich bestand bisher die böhmischen Landtag zu dessen letzten Session am 10. September und den Reichsrath in der ersten Octoberrhälfte zusammenzutreten und die Neuwahlen für den böhmischen Landtag im ersten Drittel des Monats November vorzunehmen zu lassen, was zur Voraussetzung hatte, daß die neugewählte Landesvertretung noch vor Weihnachten zusammengetreten wäre. Dieses Arrangement hat die Zustimmung des Statthalters und des Fürsten Georg Lobkowitz gefunden; doch wird versichert, daß die Executive der neuen Proposition aus dem Grunde nicht abgeneigt ist, weil bei deren Verwirklichung der November und December dieses, sowie die ersten Monate des Jahres 1902 ganz für den Reichsrath in Anspruch genommen werden könnten. Eine Entscheidung ist bisher nicht getroffen und auch noch keine Einigung der hiebei in Betracht kommenden Instanzen erzielt worden. Die Verhandlungen, in welchen dem Oberlandmarschall Fürsten Lobkowitz seitens des Ministeriums das entscheidende Votum zuerkannt wird, sind im Zuge.

Dalmatiner gegen die kroatischen Bischöfe. Eine Deputation von Dalmatinern begab sich zu dem Präfecten von Rom, um das Einschreiten der italienischen Regierung gegen das Vorgehen der kroatischen Bischöfe zu erwirken. Die Dalmatiner gaben an, daß die Bischöfe sich des Vermögens der dalmatinischen Congregationen San Girolamo bemächtigt hätten, um die reichen Einkünfte derselben zur antitalienischen Propaganda in Istrien zu benutzen. Der Papst, der die Ermächtigungsbulle für die Schaffung eines kroatischen Instituts mit dalmatinischem Gelde schon unterzeichnet hatte, hat die Bulle nun zurückgezogen. Im Vatican ist man von der Wendung, welche die Angelegenheit nahm, sehr unangenehm berührt, da eine Untersuchung Scandalaffären an's Licht bringen könnte, durch welche die Cardinale Rampolla und Vanutelli in eine schwierige Lage versetzt würden. Wahrscheinlich wird der Hauptagent der kroatischen Bischöfe in Rom, Barmann, aus Italien ausgewiesen werden, zumal gegen ihn mehrere Prozesse wegen öffentlicher Verhöhnung der italienischen Nation, der Regierung und des Königs angestrengt sind. — Der „Alba“ wird aus Rom berichtet: In Folge der Thatsache, daß sich die Kroaten des den italienischen Dalmatinern gehörigen Vermögens des Instituts di San Girolamo bemächtigt haben, hat Cardinal Vanutelli das Protectorat über die Congregation niedergelegt. Die italienischen Gerichtsbehörden befassen sich bereits mit der Bechwerde, welche die in Italien anwesigen italienischen Dalmatiner gegen die kroatischen Bischöfe eingebracht haben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. August.

Man dürfte sich noch der zur Zeit der schweren Krankheit des Honvoministers Baron Géza Fejérvary in zahlreichen Blättern aufgetauchten Meldungen erinnern, welche allesamt von der bevorstehenden Demission Baron Fejérvary's zu melden wußten. Wie nun „B. H.“ meldet, war der Honvominister in der That entschlossen, seine Demission zu geben, und konnte nur auf directen Wunsch Sr. Majestät abgesehen werden, auf seinem Posten auszuharren. „Ich bin schon alt“ — soll der Monarch zu seinem ehemaligen Flügeladjutanten bemerkt haben — „ich will mich nicht mehr an einen Andern gewöhnen; bleiben Sie!“ Und Baron Fejérvary blieb, wenigstens schon Vorjorge getroffen worden war, daß das Portefeuille des Honvoministeriums nach Beendigung der ausländischen Cur Baron Fejérvary's, wenn dieser der Ruhe pflegen wird, in gute Hände gelange. Der designirte Nachfolger (F.W. Jekelschaff) befand sich mit unter Jenen, die Szilaghi das letzte Geleite gaben. Gromon würde in diesem Falle das Amt des Staatssecretärs zurückgelegt haben. In Folge besonderer Fürjorge des Königs genas jedoch Baron Fejérvary vollständig und damit ist auch der Grund zur Demission entfallen. Er hat sich auch für den Winter bereits zu emigriert, daß er nicht nur die laufenden Angelegenheiten des Ministeriums, sondern auch die Vorbereitung der Wehrgelehrreform persönlich leiten wird.

Künftig berichten wird, daß die Wiener Universitätslehrer serbischer Nationalität in Syent-Tamas eine Volksversammlung veranstalten wollten, die aber vom Oberstuhlrichter Julius Balaton verboten wurde. Die serbischen Studenten nahmen — wie nun gemeldet wird — den abweisenden Bescheid zur Kenntnis und erklärten, daß sie dagegen kein Rechtsmittel zu ergreifen wünschten, indem sie gleichzeitig bemerkten, daß sie nunmehr nach Wien oder nach einer größeren Stadt der Schweiz eine internationale Konferenz einberufen würden. Die Haltung der serbischen Universitätslehrer hat bei den nüchternen Serben lebhaftes Mißfallen erregt. Dagegen findet das energische Vorgehen des Oberstuhlrichters Julius Balaton allgemeine Zustimmung.

Der Wahlkampf zwischen den Alldeutschen und der Deutschen Volkspartei in Böhmen hat schon ein bedauerliches Opfer gefordert: die Vicepräsidentenstelle, welche die Deutschen im Reichsrathe bisher besaßen. Abgeordneter Prade hat diese Stelle der Deutschen Volkspartei zur Verfügung gestellt, und wird sie zu Beginn der Herbst-

Sie lehnte sich zurück und überließ sich ihren Gedanken. Lange hielt aber das bewegliche Verjöhnen eine solche Unthätigkeit nicht aus. Sie wurde ungeduldig und fing an, langsam und vorsichtig abwärts zu flattern.

Schon ziemlich weit gekommen, fühlte Bertha sich plötzlich zurückgehalten und sah, daß ihr Kleid sich an einem dünnen Zweig festgehaft hatte. Vergebens riß sie daran und suchte los zu kommen; da sie die eine Hand nötig hatte, um sich festzuhalten, konnte sie nur die linke gebrauchen; der Stoff war so solide, um nachzugeben, — was thun? „Julius, Julius!“ schrie sie mit aller Kraft ihrer Lunge. Keine Antwort: Julius schien außer Hörweite, und doch lag der Fluß und das Bootshaus keine hundert Schritte von dem Baume entfernt. Er mußte somit dem Schmetterling tief in den Park hinein nachgelassen sein. „Wo der Schlingel nur hin ist? Warte nur, ich gehe noch einmal mit dir!“ „Julius! Hilfe!“ — jetzt waren ihre Thränen nahe — sollte sie den ganzen Morgen auf dem Baume sitzen müssen? Ach! und sie hatte Hunger; es mußte bald Zeit zum zweiten Frühstück sein. Was würde Minna sagen? „Julius! So komm doch! Hilfe!“

„Wer rief hier um Hilfe?“ ertönte eine sonore jugendliche Stimme, und zu gleicher Zeit trat aus dem großen Wege, welcher den Park durchschneidet und der gewöhnliche Durchgang für die Bewohner der zunächst liegenden Güter war, ein junger Mann hervor und sah sich forschend um. Bertha rührte sich nicht auf dem Baume; unwillkürlich und leise suchte sie die Füße, welche etwas zu verätherlich unter dem Kleide hervorjagen, in die Höhe zu ziehen. Der leichte, bequeme Jagdanzug, die Mütze mit grüner Borte und die Flinte über die Achsel ließen in dem jungen Manne den Jäger vermuthen; die elegante Haltung aber, der feine Stoff des Anzuges und ein gewisses Etwas in Gang und Haltung hätten jedes erfahrene Auge erkennen lassen, daß er keine untergeordnete Stellung einnehmen konnte. Bertha hatte ihn noch nie gesehen. So gerne sie übrigens erlöst gewesen wäre, so blieb sie doch mäuschenstill, in der Hoffnung, er würde sie nicht sehen und vorübergehen, und Julius mußte doch bald kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Session des Abgeordnetenhauses niederlegen, um der Verleumdung entgegenzutreten, daß ihn selbstthätige Beweggründe bei seiner politischen Thätigkeit leiten. Ob diese Stelle nunmehr einem deutschen Abgeordneten aus den Alpenländern zufällt, wie Prade wünscht und voraussetzt, ist, so schreibt die „N. Fr. Presse“, keineswegs ausgemacht. Als Prade am 9. Februar d. J. zum ersten Vicepräsidenten gewählt wurde, nahm bekanntlich die Rechte diese Stelle ursprünglich für sich in Anspruch. Nur weil es damals im Interesse der Regierung lag, die Deutschen nicht zu verstimmen, wurde Prade gewählt. Er erhielt aber von 328 Stimmen nur 136; es wurden 87 leere Stimmzettel abgegeben. Uebrigens hatten sich damals die Alldeutschen in der Vorbesprechung für Prade erklärt.

Chamberlain's Wahrheitsliebe wird in einem Schreiben beleuchtet, das von der südafrikanischen Gesandtschaft in Brüssel stammt: „Anfang Mai beantwortete Chamberlain eine bezügliche Interpellation des Herrn Rowland im Unterhause dahin, daß 99 Procent der Bevölkerung von Malta sich für den Unterricht der englischen Sprache und gegen den der italienischen Sprache erklärt hätten. Wir wissen von vollkommen maßgebender und zuverlässiger Seite, daß die Behauptungen des Staatssecretärs unrichtig sind. Das Gegentheil ist wahr. Die ganze Bevölkerung erklärte sich einstimmig für die italienische und gegen die englische Sprache. Diese Meinung fand ihren Ausdruck auf der großen Versammlung, welche am 6. Mai d. J. abgehalten wurde; derselben wohnten 30.000 Personen von der aus 175.000 Seelen bestehende Bevölkerung Malta's (incl. der Insel Gozo) bei und ein nationales Comité, bestehend aus allen Classen der Bevölkerung, von Aeltern, Geistlichkeit, Advocaten, Doctoren, Kaufleuten, Notaren, Procureurs, Studenten, Handwerkern u. s. w.“

Der officielle „Petit Parisien“ veröffentlicht nachstehende energische Note: „Es scheint, als ob die Regelung der chinesischen Angelegenheiten, die schon zu so zahlreichen schwierigen Unterhandlungen Anlaß gegeben, neuerdings suspendirt wäre. Die Vertreter Europas in China hatten sich verständigt und die Zustimmung des himmlischen Reiches zu einer Anzahl wichtiger Punkte durchgesetzt. Man war einig über die Höhe der Kriegsschädigung, den Zahlungsmodus, die finanziellen Einnahmequellen und die zu gewährenden Bürgschaften. Es erübrigte nur noch die Unterschrift der beteiligten Staaten auf das endgültige Protocol zu setzen. Im entscheidenden Augenblick erklärte der englische Gesandte, er wäre nicht ermächtigt, zu unterzeichnen. Das ist ein ernster Vorfall, weil erstlich eine einfache Verzögerung wieder Alles in Frage stellen kann, indem dadurch neue Manöver der chinesischen Diplomaten hervorgerufen werden, namentlich aber, weil diese Haltung Englands bedenkliche Verwicklungen vorhersehen läßt. Seit Beginn der Unterhandlungen hat das Londoner Cabinet eine eigenartige Rolle auf sich genommen. Es hat die von den anderen Reichsgliedern gemachten verbindlichen Vorschläge für die Sicherung der Zahlung der Entschädigung bekämpft. Es hat besonders gegen eine merkliche Erhöhung der Zölle protestirt, die es als seinem Handel nachtheilig ansah. Diese Erwägung konnte ihren Werth haben; da aber eine Verständigung erzielt worden war, die alle britischen Interessen wahrte, so fragt man sich, weshalb England sich neuerdings zu isoliren sucht. Diese Haltung ist um so sonderbarer, als der Minister des Aeußern, Lord Lansdowne, im Hause der Lords eine sehr optimistische Rede gehalten hat. Er versicherte, die Einfuhr Englands in China habe nicht unter den Bemühungen der verschiedenen Länder zu leiden gehabt, Großbritannien im äußersten Osten aus dem Felde zu schlagen. Es ist aber nicht zweifelhaft, daß das Londoner Cabinet die Regelung der chinesischen Angelegenheiten nur aus Furcht davor vertagt hat, der fremden Concurrenten Waffen zu liefern. England ist entsetzt von den wirtschaftlichen Fortschritten, die Deutschland, Rußland und Japan — um nur von diesen Staaten zu sprechen — im himmlischen Reich gemacht haben. Die von den Franzosen und den Belgiern erzielten Eisenbahn-Concessionen haben gleichfalls seine Befürchtungen geweckt. Da es in Transvaal beschäftigt ist, konnte es der Lösung der Frage des äußersten Ostens nicht seine gewohnte Wachsamkeit widmen. Das hindert aber keineswegs, daß, falls es in einer negativen und überdies unfruchtbaren Politik verharrt, seine Handlungen von der internationalen Meinung streng beurtheilt würden. Es ist nicht statthaft, daß China neuerdings gegen die Mächte deren eigene Spaltungen ausbeuten kann.“

Beschreibung der Zehnkrone-Banknote der Oesterreichisch-ungarischen Bank vom Jahre 1900.

Die Noten der Oesterreichisch-ungarischen Bank zu 10 Kronen vom 31. März 1900 haben ein Format von 120 Millimetern Breite und 80 Millimetern Höhe und zeigen auf dem ohne Wasserzeichen hergestellten Papier einen Doppeldruck einerseits mit deutschem, andererseits mit ungarischem Texte.

Das eigentliche 111 Millimeter breite und 70 Millimeter hohe, in violetter Farbe gedruckte Notenbild besteht zunächst in der die Mitte der Note bildenden Schrifttafel, welche von einer Randverzierung umschlossen ist; oberhalb dieser Schrifttafel ist ein Schild, auf der deutschen Seite mit dem kaiserlich österreichischen Aelzler, auf der ungarischen mit dem Wappen der Länder der ungarischen Krone, angebracht.

Mit seiner unteren Randverzierung ruht das Schriftfeld auf einer sockelartigen Basis, welche auf der deutschen Seite in ihrem mittleren 65 Millimeter breiten Theile den Nennwerth der Note, nämlich 10 Kronen, in acht verschiedenen Landessprachen enthält.

Rechts und links von diesem mittleren Theile der Sockelbasis ist auf deren kleineren Flächen auf der deutschen Seite die Strafbestimmung, lautend: „Die Nachahmung der Banknoten wird gesetzlich bestraft“ angebracht. Auf der ungarischen Seite ist in dem breiteren Theile der eben erwähnten Sockelbasis in ornametaler Verzierung die Strafbestimmung, lautend: „A bankjegyek u'ánzása a törvény szorint büntetettik“ angebracht, neben welcher noch rechts und links je eine verzierte kreisrunde Rosette mit der hell auf dunklem Grunde gedruckten Zahl „10“ sichtbar ist, während die beiden kleineren Flächen der Sockelbasis durch Linien abgetrennt erscheinen.

Von dieser sockelartigen Basis aus umgibt ein 10 Millimeter breiter, rechteckiger Rahmen das Gesamtbild der Note. Dieser Rahmen hat in seinen beiden oberen Ecken rechts und links je einen ornametalen quadratförmigen Schild, in dessen Mitte dunkel auf lichterem Grunde die Zahl „10“ erscheint. Die ornametale Umschmückung des oberen wachrechten und der beiden jentredsten Rahmentheile besteht aus schmalen Schriftbändern, welche auf der deutschen Seite wiederholt die Worte „Zehn Kronen“ auf der ungarischen Seite aber die Worte „Tíz korona“ enthalten und die auf der deutschen Seite im Ganzen 14 auf kreisrunden Flächen angebrachte Künzlerkronen, auf der ungarischen Seite hingegen 14 ungarische Königskronen umschlingen. Die Räume zwischen diesen Kronen sind durch flachornamentale Dessins ausgefüllt, deren Muster auf den beiden Seiten verschieden sind.

Zu beiden Seiten des Schriftfeldes, sowohl auf der deutschen, wie auf der ungarischen Notenseite, befindet sich eine geflügelte, auf der sockelartigen Basis stehende Kindergestalt, von welcher die linksseitige in ihrer rechten Hand einen Mercurstab hält, während ihr linker Arm, ihren Kopf stützend, auf der Randverzierung des Schriftfeldes ruht. Die rechtsseitige Kindergestalt hält in ihrer linken Hand einen Lorbeerzweig und stützt sich mit dem rechten Arm auf die Randverzierung des Schriftfeldes. Zu ihren Füßen lehnt als Zeichen des Gewerbes ein Zahnrad.

Der Raum innerhalb des vorher beschriebenen Rahmens, welcher von den übrigen erwähnten Theilen der Figuren und des Schriftfeldes

frei geblieben ist, wird von einem dunklen muschelförmigen Muster ausgefüllt, welchem jedoch auf der deutschen und ungarischen Seite ein verschiedenes Motiv zu Grunde liegt.

Beide Seiten sind mit einem aus muschelförmigen Guillochen-Dessins in Verbindung mit Punctlagen bestehenden, in blauschwarzer Farbe gehaltenen Ueberdruck versehen, welcher bis an den Rand der Note reicht. Eine Eigenthümlichkeit des Guillochen-Dessins im Schriftfelde besteht darin, daß sich dessen Maschen in der Mitte des Feldes von unten nach oben und nach rechts und nach links allmählich erweitern.

Auf der deutschen Seite ist am Schriftfelde oberhalb des Notentextes die Serienbezeichnung, in rother Farbe gedruckt, angebracht, während auf der ungarischen Seite unten auf der linken kleinen Sockelfläche die Nummer und rechts das Wort „szám“ in rother Farbe erscheint.

Der Wortlaut des Notentextes sammt Firmazeichnung der Bank lautet im Schriftfelde der Note auf der deutschen Seite:

„Die Oesterreichisch-ungarische Bank zahlt gegen diese Banknote bei ihrem Hauptanhalten in Wien und Budapest sofort auf Verlangen

in geflügeltem Metallgelde. **Zehn Kronen** Wien, 31. März 1900. **OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.**

Schoeller Generalrath. Bilinski Gouverneur. Mecenseffy Generalsecretär.

auf der ungarischen Seite:

„Az Osztrák-magyar bank ezen bankjegy ellenében bécsi és budapesti főintézetnél kivánatra azonnal fizet

törvényes ércpénzben. **Tíz Koronát** Bécs, 1900. márczius 31-én. **OSZTRÁK-MAGYAR-BANK.**

Schreiber főtanácsos. Bilinski kormányzó. Mecenseffy vezér-tár.

Stimmen aus dem Publicum.

Programm für die Vereinsversammlungen in Hermannstadt 1901.

Samstag den 24. August.

1/2 6 Uhr Nachmittags: Vorbereitende Sitzung des Hauptvorstandes des evang. Vereines der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen im Sitzungssaale der Landeskirche.

6 Uhr Nachmittags: Nichtöffentliche Vorversammlung des Hauptvorstandes und der Abgeordneten des evang. Vereines der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen im Sitzungssaale der Landeskirche.

8 Uhr Abends: Begrüßungsabend im Gesellschaftshause.

Sonntag den 25. August.

6 Uhr Früh: Choral vom Thurme.

9 Uhr Vormittags: Versammlung der Abgeordneten und übrigen Festtheilnehmer im Gebäude der Landeskirche.

1/2 10 Uhr Vormittags: Glockengeläute. Festzug zur ev. Pfarrkirche. Gottesdienst. Festpredner Heinrich Guscheth, Pfarrer in Kokenau.

Nach halbtündiger Pause: Verhandlungen der 35. Hauptversammlung des Vereines der Gustav Adolf-Stiftung für Siebenbürgen.

1/2 2 Uhr Mittags: Festessen im Gesellschaftshause. Tafelarten zu 3 Kr. (ohne Wein) wollen bis Freitag den 23. d. M. Mittags in der Buchhandlung W. Krafft gelöst werden. Auswärtige Theilnehmer mögen diese per Postkarte bis Donnerstag den 22. d. M. bestellen und spätestens Sonntag vor dem Kirchgang abholen.

1/2 5 Uhr Nachmittags: Hauptversammlung des allgemeinen Frauenvereines der ev. Landeskirche im Musikvereinssaale.

1/2 7 Uhr Nachmittags: Vorbereitende Ausschußsitzung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde im Baron Bruckenthal'schen Museum (Lezejimmer).

Montag den 26. August.

10 Uhr Vormittags: Sitzung der 52. Generalversammlung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde im Musikvereinssaale.

1 Uhr Mittags: Gemeinshastliches Mittagessen (nach der Speisekarte) im Hotel „Römischer Kaiser“.

4 Uhr Nachmittags: Sitzung der historischen Section des Vereines für siebenbürgische Landeskunde im Baron Bruckenthal'schen Museum (Mitteltract, 1. Stock) und der naturwissenschaftlichen Section im Museum des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften.

5 Uhr Nachmittags: Haupt-Versammlung des siebenbürgischen Karpathenvereines im Rathhause.

Dienstag den 27. August.

Gebirgsausflüge, veranstaltet von der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines nach besonderem Programm.

Etwaige Anfragen (auch bezüglich Privat- oder Hotelquartier) wolle man rechtzeitig an das Comité (E. W. Krafft) richten.

Festordnung für die Tagung siebenbürgisch-sächsischer Hochschüler.

Samstag 24. August.

Abends: Beteiligung am allgemeinen Begrüßungsabend.

Sonntag 25. August.

8 1/2 Uhr Abends: Akademisches Tanzfranzösch im Glaspavillon des Hermanngartens. Eintrittskarten zu 2 Kronen sind im Vorverkauf in der Papierhaltung von Josef Drotless zu haben. Zum Eintritt berechtigten die Einladungen des letzten Studentenballes.

Montag 26. August.

3 Uhr Nachmittags: Oeffentliche Vollversammlung siebenbürgisch-sächsischer Hochschüler im Auditorium des evang. Gymnasiums.

8 1/2 Uhr Abends: Festkommers siebenbürgisch-sächsischer Hochschüler im großen Saale des Gesellschaftshauses. Eintrittskarten zu 60 Heller sind im Vorverkauf in der Papierhaltung von Josef Drotless zu haben.

Dienstag 27. August.

Vormittags: Frühgeschoppen im Jugenwaldwirthshause. Abmarsch von der Bretterpromenade pünktlich um 10 Uhr.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an cand. med. Karl Schuster, Hermannstadt, Heltauerstraße 43.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. August.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den supplirenden Lehrer der Rézdi-Bajarehlyer Staats-Bürgerschule Alexander Biro zum Hilfslehrer in die XI. Gehaltsclasse ebendort, ferner die diplomirte Lehrerin Aranka Paulinyi zur ordentlichen Lehrerin an der Sosalbaer, die diplomirten Lehrer Georg Magyari und Karl Albert zu ordentlichen Lehrern an der Mafjara, die diplomirten Lehrer Josef Kovacs und Johann Krajaich zu ordentlichen Lehrern an der Aranyos-Rakos, beziehungsweise Dombhater Staats-Elementarschule ernannt.

Derselbe Minister hat ernannt: zu Hilfslehrerinnen: die supplirenden Lehrerinnen: Marie Magy an der Salatnaer, Wilma Abt an der Tordauer

Staats-
Josef R
12. C
beenden
22. d.
wo die
ihre Ue
Nebunge
werden
Corps-
Am 15.
Das 1.
Artiller
Regimen
14. d.
der Pom
im Heim
1886
Museum
eines
elektrise
Mein
gehilft
Gabriele
fugel in
gefährlich
pital fet
der acht
Krisis
eine ent
sich mit
er auff
Bope ih
sich ein
herfielen
Der Not
Haft gem
ermordet
Tausch,
seiner F
er angab
wo sie si
Zeit am
den Kind
nicht den
Brüner
Der Sch
wohnhaf
an Näge
seine Fra
commissi
stehende
An der b
Loudes
mit einem
reichbeleg
In Tro
während
niedergele
Fenster
sind die
Ludwig
noch nicht
der Weis
herfielen
Die Leid
Ferdinan
engeliefer
Gendarm
Franz an
Hieb beid
die Leid
Aufnahm
Evidenz,
Brüderm
Krajaich
Wien, a
richtete u
niedertred
der Sta
Rajny
einem u
eingeleite
eigenen
wurde ve
daß er je
war, die
ausübte.
seltsamen
frankenha
ist. Wer
davon w
dreizehn
Geschlecht
begreiflich
Untersuch
(U
unjerer
sammt ih
der nach
mit seiner
Nachts a
Familie
im Schla
nicht ge
— Die
welche der
von einem
sie aus u
das Zimm
am 10.
Feuer zu

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 19. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Stefan Nemanczischen Nachlasses in Toplica. (Szab-Regener Bezirksgericht.) Am 23. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahr- nisse des Grafen Karl Bethlen in D. Letet. (Szab-Regener Be- zirksgericht.) Am 26. August (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Frau des Nicolaus Bregyan in Fertes-Hondol. (Debaer Gerichtshof.) Am 28. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fahr- nisse des Johann Hansmerth in Reußen und des Friedrich Fuß und Thomas Schwarz in Großkeuern. (Hermannstädter Be- zirksgericht.) Am 2. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Arpad Balintffy in Deös. (Dortiger Ge- richtshof.) Am 5. September (freiwillig) Liegen- schaften des Peter Melzer in Durbach. (Dortiger Gerichtshof.) Am 5. September (auch unter dem Auszufuhrungspreise) Liegen- schaften des Ilie Baharia in Szafadar. (Vojvodischer Be- zirksgericht.) Am 9. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Karl Zemen in Vola-Kerefür. (Szab-Regener Bezirksgericht.) Am 10. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Simon Balas in Hutastalva. (Közsi-Bahar- belder Gerichtshof.) Am 16. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Marin Lazar in Ust-Kalmas. (Ust-Szent- Martoner Bezirksgericht.) Am 20. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Ladislav Fedor in Torda. (Dortiger Ge- richtshof.) Am 20. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Claudine Lazar geb. Albrich in Kapuswad. (Maros-Ilwezer Bezirksgericht.) Am 23. October (auch unter dem Auszufuhrungspreise) Liegen- schaften der Eva Dola in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.) Am 26. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften der Gemeinde Nagos. (Nagy-Enyeder Bezirksgericht.) Am 13. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Ulber Solomoff in Klausenburg. (Dortiger Ge- richtshof.)

Aufforderungen.

Vom Szekesbier Bezirksgerichte zur Anmeldung von An- sprüchen auf den Nachlaß der Elisabetha Dregan in Szeciel bis 21. August. Vom Ust-Szeredaker Bezirksgerichte an Anna Damó geb. Sipos, zur Tagfahrt am 10. September zu erscheinen. Vom Banffy-Hunyader Bezirksgerichte an Baron Ladislav Babarczy, zur Tagfahrt am 16. September zu erscheinen. Vom Szekely-Udvarhelyer Gerichtshofe an Julianna Szab, zur Tagfahrt am 23. September zu erscheinen. Vom Elisabethstädter Gerichtshofe an Johann Rebner, zur Tagfahrt am 31. October zu erscheinen. Vom Tordaer Gerichtshofe an Raz Blas, die Ehe- gemeinschaft mit seiner Frau Silvia Rezej bis 10. August 1902 wieder herzustellen.

Erledigungen.

Beim Mediascher Bezirksgerichte eine Grundbuch- Diurnisten Stelle. Gesuche bis 24. August. Beim Hofszaszer Bezirksgerichte eine Grundbuch- Diurnisten Stelle. Gesuche bis 26. August. Beim Fogarasarer Bezirksgerichte eine Kanzlisten Stelle. Gesuche bis 4. September. Bei der Viskriker Finanz Direction eine Kanzlei-Official Stelle. Gesuche bis 15. September.

Rundschreibungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß die Curatel über Philirvine Lidowski aus Schwarzwasser aufgehoben wurde. Vom Maros-Baharbelder Gerichtshofe, daß Rosalia Bandi geb. Nagas aus Kofasfalva unter Curatel gestellt wurde. Vom Dezerer Gerichtshofe, daß der Concurus gegen Julius Bretter in Deös aufgehoben wurde.

Gesucht wird ein solides Ladenmädchen,

das die 3 Landessprachen spricht. — Näheres bei der Administration dieses Blattes. (755) 1-1

Ein Schüttboden

für Frucht sofort zu vermieten Elisabethgasse 79. (749) 2-2

Advertisement for wine and spirits. Reiner Tischwein eigener Füllung. Reiner Lagerbranntwein. Reiner Treberbranntwein. Reiner Slivovitz. Reiner Wein-Essig. Reiner Obst-Essig zu haben bei Ludwig Kurovsky. (188) 14-20

Säge- und Mühlen-Einrichtung.

102 Eichenstämme (Nutzholz), weiters 1 große Gattersäge, 1 Bandfäge, 4 Kreissägen, 1 Parfetten-Hobelmaschine, 1 Schleifmaschine, Maschinen-Niemen 2c., 2 Wasser-Reservoir, 3 Paar Mühlsteine 48" und ein 5-blättriger Mehl-Cylinder sofort zu verkaufen. Näheres bei Karl Beperska, Hermannstadt, Weinanger 9. (752) 2-2

Advertisement for Suchard chocolate. Paris 1900 Grand Prix. Chocolat SUCHARD Cacao Ueberall käuflich. (18) 31-50

Advertisement for Standard Life Insurance. STANDARD, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Edinburgh (England). Gegründet 1825. Filiale für Ungarn: Budapest, IV., Kossuth Lajos-uteza 4. (Standard-Palais.) Jahreseinkommen 30.000.000 Kronen. Vertheilter Gewinn 170.000.000. Vermögen 240.000.000. Für Todesfälle bezahlt 484.000.000. Besondere Vortheile der Standard-Police: Unbedingte Sicherheit, Mässige Prämien, Freie Weltpolice, Inkraft- erhaltung von Police bei verspäteter Prämienzahlung, Capitalisirung und im Vorhinein bestimmter Rückkaufwerth, Unanfechtbarkeit, Im Selbst- mordfälle Auszahlung des Capitals nach einjährigem Bestande der Police. Freie Kriegsversicherung für Landsturmpflichtige. Prospekte werden auf Wunsch gratis versendet. (709) 4

Advertisement for M. Kneller's coffee and tea import business. Das Kaffee- und Thee-Importhaus von M. Kneller, Wien, III., Hauptstrasse 114. Kaffee roh per kg. Superior 1 10, Bourbon 1 15, Cuba grossbohlig 1 20, Cuba Santagio grün 1 30, Perl fein 1 35, Preims 1 40, Bourbon 1 45, Lave grün 1 40, gross- bohlig 1 45, Liberia Riesenkafee 1 45, Domingo Martinque 1 45, Quatemala grün 1 55, bohlig 1 60. Quatemala tiefblau 1 65, Manilla 1 45, Portorico I. 1 55, Madras 1 60, Java Batavia 1 60, Tscherbou 1 65, Simarang 1 70, Jamaica St. Lucia 1 60, Trundad 1 70, Ceylon grün 1 80, Menado 1 90. Kaffee gebrannt per kg. Superior 1 30, Bourbon 1 40, Cuba grossbohlig 1 45, Cuba Santagio 1 50, Perl I. 1 55, II. 1 60, III. 1 65. Wiener Melange 1 65, Mischung fein 1 85, III. 2 10, Imperial 2 40, Thee russisch feinst per Kg. v. f. l. 90 bis f. l. 8. Einzelne Muster gratis u. franco. (725) 1-20

Advertisement for Dr. Retau's Selbstbewahrung. Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Be- lehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags- Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. (286) 14-36

An ASTHMA

Large advertisement for Spiro-Spero (Paul Weidhaas) asthma treatment. Bronchialkatarrh, Lungenbluten, Lungenleiden, Magenleiden. Cur-Institut Spiro-Spero (Paul Weidhaas), Dresden-Niederlössnitz, Humboldtstrasse 121. Herzliche Anerkennungen über die „Weidhaas'sche Cur“: Dr. med. Wolf in V., Dr. med. R. in Z., Dr. med. S. in M., Herr Otto Fr. in Z., Louise, Prinzessin zu S., Schloß L., An Magenleiden litt ich fünf Jahre, An Lungenleiden litt ich fünf Jahre, Lungenkatarrh und Blutarmuth. Die Cur ist auch brieflich und ohne jede Berufshörung durchführbar. Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger).

Vertical text on the right edge of the page, including names like 'Ganzs', 'Galbis', 'Monat', 'Mit', 'Gau', 'Wit', 'Galbis', 'Bierel', 'für die', 'Manuf', 'g', 'Wit', 'N', 'Deje', 'D a n', 'fremde', 'Toaste', 'der üb', 'Allen', 'eintret', 'ihre G', 'Krony', 'ziemlic', 'auch m', 'einer V', 'gerichte', 'wid', 'habe', 'namen', 'erklärt', 'auf M', 'gowing', 'der be', 'unierer', 'benom', 'Occupa', 'verdan', 'zu thur', 'fahrung', 'es in', 'und au', 'Wachen', 'Unter', 'zu sch', 'vollstän', 'Italien', 'näher', 'scheinen', 'debatte', 'erklärte', 'Defterre', 'Propag', 'Albanie', 'aber ge', 'schäften', 'ausgehe', 'das ita', 'unter d', 'Schüler', 'nicht in', 'Mittler', 'der Er', 'drücklic', 'Nachdr', 'Hafen', 'Kriegs', 'sich m', 'Defterr', 'doch de', 'Lachluf', 'an, bra', 'halb bi', 'Ich kan', 'von der', 'können', '„Nun,', 'führten', 'herunter', 'Sie mit', 'legte sein', 'oben in', '„N', 'müssen', 'als bis', 'es thun', 'aufgefunt